



Mag.^a Alexandra Peischer
A-6020 Innsbruck . Claudiastr. 20

Haiku - Japanischer Dreizeiler

Das „Haiku“ kommt aus Japan und ist ca. 4 Jahrhunderte alt. Im Japanischen besteht es aus drei Wortgruppen zu 5-7-5 Lauteinheiten (sogenannte „Moren“). Im Deutschsprachigen wurde daraus ein Dreizeiler mit 5-7-5 Silben, also:

1. Zeile: 5 Silben
2. Zeile: 7 Silben
3. Zeile: 5 Silben

Ein Haiku soll kurz sein, konkret, gegenwärtig und offen. Es ist eine Momentaufnahme ohne Deutungen und Erklärungen, die Assoziation der LeserIn soll angeregt werden.

Ein Geschehen/eine Landschaft wird genau beobachtet, eine Stimmung zum Ausdruck gebracht. Es wird nicht alles gesagt, Gefühle meist nicht direkt angesprochen. Das Haiku bedient sich einer klaren, schnörkellosen Sprache und ist reimlos. Die dritte Zeile enthält oft eine Pointe, eine überraschende Wendung oder eine philosophische Anspielung.

In der strengen Form geht es ausschließlich um Jahreszeiten. In der freien Form sind auch andere Themen erlaubt, ebenso wie eine Abweichung von der exakten Silbenzahl. Bedeutend ist eher, dass kein Wort zu viel gesagt wird, aber auch keines fehlt.

„Beim Haiku-Schreiben gibt es kein ‚um zu‘. Es gibt nur den Augenblick, den man niederschreibt.“
(Hans-Peter Kraus, www.ziemlich-kraus.de/haiku/zweijahre.htm)

So schlicht und einfach
fand sich der Frühling ein: als das
Blau des Himmels!

(Issa, 18. Jh.)

Morgennebeldunst -
Wie ein hingemalter Traum
geht ein Mensch vorbei!

(Buson, 18. Jh.)

Sternenlicht im Teich -
immer wieder trübt der Wind
seine Spiegelung.

(Sora, 17. Jh.)

Ah, der Wintertag!
Auf dem Pferde gefriert noch
die Schattengestalt.

(Basho, 18. Jh.)

Bügelwäsche
ich glätte
meine Gedanken

(Marita Bagdahn, 2014)